



# Gründonnerstag

*Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige Gott.*

Dieses Bibelwort steht im Psalm 111, Vers 4. Es nennt in poetischer Sprache das Thema des Gründonnerstags.

Am Vorabend des Karfreitag versammeln sich Christinnen und Christen und feiern gemeinsam das Abendmahl. Denn Jesus hat am Tag vor seinem Tod mit den Seinen das Abendmahl gefeiert und den Auftrag gegeben: Sie sollen immer wieder Brot und Wein miteinander teilen und an ihn denken.

Vorabend – das klingt so, wie wenn etwas Besonderes bevorsteht.

Vermutlich beginnt für Viele mit dem Gründonnerstag, dem Vorabend des Karfreitags - das Osterwochenende.

Die Berufstätigen freuen sich auf ein paar Tage ohne die Arbeit. Durchatmen, Ausruhen, mit der Familie oder Freunden zusammen sein.

Auch wer nicht oder nicht mehr arbeitet, hat sich darauf eingestellt: Morgen beginnen die Feiertage.

Und selbst für die, die auch an den Feiertagen arbeiten, ist der Feiertagsdienst doch etwas anderes als der Dienst an Alltagen.

Es liegt etwas Feierliches in der Luft.

Am Vorabend kann es schon erahnt werden – etwas Besonderes steht bevor.

Die letzten Vorbereitungen werden noch getroffen.

Eine gewisse Spannung ist spürbar: Wie wird es sein? Wie werden wir diese Tage erleben?

Erwartung ist da.

An diesem Abend reden manche mehr als sonst.

Man überlegt - für sich oder gemeinsam - , wie war das im vorigen Jahr?

Wie haben wir da diese Tage verbracht?

Was ist heute anders?

Ich erinnere mich an die Vorabende größerer Familienfeiern, wenn die ersten Gäste schon da waren. Alles war bereit. Jetzt war Zeit zu erzählen, von dem, was war und von dem, was kommen würde.

Vorabend – etwas Besonderes steht bevor.

Am Vorabend des Aufbruchs der Israeliten aus Ägypten ahnt niemand, was auf sie zukommt.

40 Jahre Wüste.

Würden sie gehen, wenn sie es wüssten?

Es gab genaue Anweisungen, was an diesem Abend zu tun ist. Mose hat sie den Israeliten gegeben.

Das half, Unsicherheit und Unruhe im Zaum zu halten.

Sie schlachteten das Lamm gegen Abend. Strichen das Blut an die Türpfosten, damit der Todesengel vorüber geht.



Und dann aßen sie, gemeinsam. Nichts sollte übrigbleiben. Sie konnten nichts mitnehmen.

Sie aßen im Stehen, bereit zum Aufbruch, gegürtet, den Stab in der Hand.

Sie aßen wie Leute auf der Durchreise.

Schon fast unterwegs, schon halb auf dem Weg.

Aber sie aßen. Jeder Bissen schmeckte nach dem Besonderen. Jeder Schluck war voll Bedeutung. Sich stärken, Wegzehrung.

Das letzte Mahl am vertrauten Ort.

Sie werden diesen Abend nicht vergessen.

Sie werden die Erinnerung daran wachhalten.

Das gemeinsame Essen wird ihnen dabei helfen.

In diesem Essen werden all die Geschichten lebendig bleiben, die danach geschahen:

Die Wolken- und Feuersäule, die ihnen den Weg wies, das Meer, das sich teilte,

Wasser, das aus dem Felsen rann, Manna und Wachteln, die sie nährten.

Geschichten der Bewahrung. Geschichten, die von Gottes Gegenwart in der Wüste erzählen.

*Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige Gott.*

Ein anderer Vorabend, ehe in der Nacht Jesus überantwortet wurde.

Noch einmal will er mit den engsten Freunden und Freundinnen zusammen sein.

Noch einmal, diese besondere Mahlzeit mit ihnen einnehmen. Sie nennen es Passah.

In diesem Mahl lebt die Erinnerung an den Gott, der sein Volk bewahrt,

an den Gott, der auch in der Wüste gegenwärtig ist.

Spannung liegt in der Luft. Jeder ahnt, das etwas geschehen wird, etwas geschehen muss.

Aber nur Jesus weiß, was kommt:

Sterben und Tod!

Würden seine Freunde und Freundinnen bleiben, wenn sie auch wüssten, was kommt?

Er hat genaue Anweisungen gegeben, was zu tun ist, wo und wie sie das Essen zubereiten sollen. Das hilft, die Spannung und die Unruhe im Zaum zu halten. Und alles ist so, wie er es gesagt hat.

Dann sind alle da, lassen sich nieder um den einen Tisch.

Jetzt essen, sich stärken, Wegzehrung.

Brot und Trank!

Jeder Bissen etwas Besonderes. Das hatten sie noch nie geschmeckt.

Jeder Schluck als wäre es der letzte.

Es ist das letzte Mahl in dieser vertrauten Runde.

*Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige Gott.*



Später, sehr viel später werden sie sich wieder an diesen Geschmack erinnern und an das, was Jesus gesagt hatte.

Seither sitzen immer wieder Menschen miteinander um den einen Tisch.  
Am Vorabend des Karfreitags – im Schatten des Kreuzes.  
Teilen Brot und Wein und halten so die Erinnerung lebendig.

Sie erinnern sich an die Geschichten, die davon erzählen, wie Gott die Seinen bewahrt,  
wie Gott auch in der Wüste erfahrbar ist.

Und wir erinnern uns an Jesus und an das, was von ihm gesagt wird:  
wie er gelebt hat für die Menschen,  
wie er gestorben ist  
und wie er als der Auferstandene lebendig ist.

In Brot und Wein bleiben diese Erinnerungen lebendig und mischen sich vielleicht mit unseren eigenen Bewahrungsgeschichten.  
Mit Brot und Wein können wir die Erinnerung schmecken und sehen und so erfahren:  
Jesus ist mitten unter uns.

*Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige Gott.*



Christiane Dohrn ist Pfarrerin im Seelsorgebezirk Peterskirche, welcher zur Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde im Leipziger Süden gehört.

Dieser Text ist frei für die Nicht-kommerzielle Nutzung verfügbar. Er darf kopiert und weitergegeben werden.

Quellenangabe: haltezeichen.de

Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons – Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International – CC BY-NC-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/) Lizenz.

